

# Grüner Kritiker an der Expo

Hans Rudolf Herren, Träger des alternativen Nobelpreises, erhält nun doch einen Auftritt in Mailand

Syngentas Expo-Sponsoring polarisiert. Wirtschaftskammerdirektor Buser versuchte, eine Konferenz von Aktivisten an der Universität zu verhindern.

VON ANDREAS MAURER

**H**ans Rudolf Herren ist der Fahnenträger der Syngenta-Kritiker. Er besitzt dazu im Gegensatz zu anderen eine gewisse Glaubwürdigkeit. Der Insektenforscher promovierte an der ETH Zürich, amtierte als Co-Präsident des Weltagrarberichts und ist reich dekoriert mit Preisen: Er hat den Welternährungspreis, den «alternativen Nobelpreis» sowie die Auszeichnung «Schweizer des Jahres» in der Kategorie Gesellschaft erhalten.

Herrens Kritik an Syngenta ist fundamental: «Was die produzieren, brauchen wir nicht.» Der Walliser ist überzeugt, dass die Umstellung der Landwirtschaft auf ein Produktionssystem, das weitgehend ohne Agrochemie auskommt, gelingen könne. Man müsse nur ernsthafte Forschung in diese

Richtung betreiben, sagt er. Syngentas Abteilung für biologische Produkte bezeichnet er als «Alibi-Operation».

Die Basler Umweltaktivistin Florianne Koechlin kämpfte dafür, dass Herren eine Plattform am Basler Auftritt an der Expo in Mailand erhält, die am kommenden Freitag beginnt. Er sollte das Gegengewicht zum Agrochemiekonzern darstellen, der den Auftritt als Hauptsponsor mit 200 000 Franken finanziert.

Den ersten Höhepunkt erreichte der Konflikt im Februar: Koechlin bezichtigte den grünen Basler Regierungspräsidenten Guy Morin an einer Medienkonferenz in Bern der Lüge. Es stimme nicht, dass Herren wie behauptet eine Einladung für einen Expo-Auftritt erhalten habe. Danach stellte sich heraus, dass diese Einladung in einem E-Mail-Postfach untergegangen war.

**INZWISCHEN HABEN DIE BEHÖRDEN** den Kontakt zu Herren gefunden: Kurz nach dem Medienwirbel erhielt er eine Anfrage für die Teilnahme an einer Diskussionsrunde über Nahrungssicherheit im Schweizer Pavillon. Herren sagte zu. Die Einladung zu diesem Anlass verschickte allerdings nicht die Basler Regierung, sondern der Bundesrat. Im Vorprogramm tritt Johann Schneider Am-

mann auf. Warmreden konnte sich Herren am vergangenen Freitag im Kollegienhaus der Universität Basel. Auf Einladung der Basler NGO Multi-Watch und des Soziologischen Seminars sprach er als Hauptreferent an der «internationalen Konferenz gegen die unheilige Allianz von Basel und Syngenta». Herrns Referat zeigte, dass sich dieser von der Wissenschaft entfernt hat. Er hielt keine wissenschaftliche Rede, sondern eine politische. Seine eigene Forschung streifte er nur kurz.

Die Umweltaktivisten kritisieren, dass Syngenta an der Expo unwidersprochen Propaganda machen dürfe. Wirtschaftsvertreter wiederum kritisieren, dass die Umweltaktivisten an der Universität unwidersprochen Propaganda gegen Syngenta machen dürften. Christoph Buser, FDP-Ständeratskandidat und Baselbieter Wirtschaftskammerdirektor, deponierte die Kritik mit einer dringlichen Interpellation beim Baselbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich (SP).

Der Regierungsrat entgegnete, dass nicht jede Veranstaltung an der Universität kontradiktorisch sein müsse, weil von mündigen Teilnehmern ausgegangen werden könne. Süssfisant

erwähnte Wüthrich als Beispiel «die tendenziell ausdrücklich wirtschaftsfreundlichen Veranstaltungen der statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft». Zudem sei der Hauptreferent Herren ein angesehener Wissenschaftler. Wichtig sei ausserdem, dass für den Anlass breit eingeladen worden sei. Auch Buser sei willkommen, sich an der Diskussion zu beteiligen. Buser bezeichnet die Antwort als enttäuschend. Die Einladung habe er aus terminlichen Gründen abgelehnt.

**DASS DIE WOGEN HOCHGEHEN**, sobald es um Syngenta geht, ist sich Herren gewohnt. Am Weltagrarbericht, an dem sich über 400 Autoren beteiligten, schrieb er anfangs auch zwei Syngenta-Forscher mit. Als sich jedoch das Fazit abzeichnete, dass Agrochemie-Produkte Teil des Problems seien, stiegen sie unter

Getöse aus. Herren, der als Referent um die Welt reist, nimmt fast jede Einladung an. Nicht aber von Syngenta. Diese Diskussionen sind ihm verleidet: «Das bringt nichts. Da bleibt nichts hängen, die sind wie Teflon.» Herren zieht lieber mit wehender Fahne in den Kampf.



Enttäuscht: Jacques Herzog.

## Jacques Herzog wendet sich von der Expo ab

VON ANDREAS MAURER

Der Basler Architekt Jacques Herzog hatte einen Masterplan: Mit Kollegen entwarf er im Auftrag der Expo 2015 ein völlig neues Konzept für die Weltausstellung. Der Masterplan sah einen einheitlichen Auftritt für alle Länder vor. Diese sollten sich nicht mehr über die Extravaganz ihrer Pavillons definieren, sondern über deren Inhalte. Als sich herausstellte, dass sich der Masterplan nur teilweise realisieren lässt, stiegen die Architekten vor vier Jahren aus.

Vor einem Monat äusserte sich der Mastermind erstmals dazu: Im englischsprachigen Architektur-Magazin «Uncube» aus Berlin holte Herzog in einem Interview zu einem Rundumschlag gegen die Expo aus. Die Länderpavillons, die sich als Monumente des Nationalstolzes gegenseitig übertrumpfen würden, machen die Expo gemäss Herzog zu einer «obsoleten Messe der Eitelkeiten». Es gehe einzig darum, Millionen von Touristen anzulocken. Dabei seien die Pavillons sowie die gewaltigen Hallen für Gastronomie, Läden und Pissoirs nicht nur langweilig, sondern eine reine Geld- und Ressourcenverschwendung.

**IMMERHIN HABE DER MASTERPLAN** eine gewisse Wirkung gezeigt, sagt Herzog im Interview weiter. Einige Länder würden nun mehr Gewicht auf den Inhalt als auf die Form legen. So hätten einige NGO Auftritte für ihre «wichtigen Themen» erhalten. Doch sie werden von den «riesigen Marketing-Shows» von Konzernen wie Syngenta in den Schatten gestellt, befürchtet Herzog. Die Besucher würden geblendet und abgelenkt statt informiert. Ausserdem würden solche Shows zunehmend in Ländern mit mangelhaften demokratischen Systemen stattfinden und der Propaganda des politischen Regimes dienen. In leicht diplomatischerem Ton wiederholte Herzog die Kritik gestern in einem Interview mit dem «Magazin» von Tamedia.

In Basel hat sich Herzog bereits beim Klinikum 2 einen Namen als harter Kritiker eines Projekts gemacht, bei dem er seinen eigenen Entwurf nicht durchsetzen konnte. Nach den ersten emotionalen Äusserungen mässigte er sich allerdings, bis er sich entschied, ganz zu schweigen.



Hans Rudolf Herren, Präsident der Stiftung Biovision.

WALTER BIERI/KEYSTONE

INSERAT



**HIRSLANDEN**  
KLINIK BIRSHOF

## IHRE ERSTE ADRESSE, WENN ES UM DEN BEWEGUNGSAPPARAT GEHT

Die Hirslanden Klinik Birshof in Münchenstein steht für erstklassige Versorgung im Bereich des Bewegungsapparates. Dabei legen wir besonderen Wert auf die persönliche Pflege und Betreuung.

Klinik Birshof, Münchenstein, www.hirslanden.ch, T 061 335 22 22

UNSER ORTHOPÄDISCHES NOTFALLZENTRUM IST 24 STUNDEN, 7 TAGE DIE WOCHE FÜR SIE DA.

HIRSLANDEN  
A MEDICLINIC INTERNATIONAL COMPANY